

sie veranlassen, die Prinzipien der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung zu respektieren. Aus dieser Sachlage machen übrigens die imperialistischen Politiker der BRD kein Hehl. Und auch die sozialdemokratische Wochenzeitung der BRD „Vorwärts“ forderte am 17. Februar 1972 unter der Überschrift „Vor Leisetretern wird gewarnt“, „auf die politische Auseinandersetzung mit der DDR darf nicht verzichtet werden. Die Auseinandersetzung mit der anderen Seite darf — auch nicht vorübergehend — suspendiert werden!“

Unsere Gegner setzen vor allem auf den bürgerlichen Nationalismus mit seiner Losung von der angeblich noch immer bestehenden „Einheit der Nation“ und auf den Antikommunismus, der heute von den verschiedenen politischen Gruppierungen der Bundesrepublik, je nach Bedarf in größerer oder feinerer Form, betrieben wird und dessen Kern stets Antisowjetismus und Hetze gegen die sozialistische DDR sind.

Unsere Waffen im Kampf der Ideen sind die durch die Geschichte bestätigte Lehre von Marx, Engels und Lenin, die Dokumente der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, die Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU und des VIII. Parteitages unserer Partei. Wir nutzen sie, um das sozialistische Bewußtsein der Bürger der DDR zu festigen, das angesichts unserer, ständigen und unmittelbaren Konfrontation mit dem Imperialismus der BRD und seiner ideologischen Konterbande auch ein klares Feindbild einschließt. Die Propagandisten und Agitatoren leisten eine große Arbeit bei der Verbreitung der Wahrheit über den Imperialismus. Sie stützen sich dabei auf die grundlegende Feststellung im Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag; „Will man die Grundrichtung der Politik eines imperialistischen Staates erkennen, so muß man vor allem die Prozesse analysieren, die sich in seiner ökonomischen Basis und in seiner Herrschaftsstruktur vollziehen.“

Herrschaft der Monopole in der BRD unangetastet

Prüft man von diesem Gesichtspunkt die Entwicklung der BRD, so zeigt sich, daß in den vergangenen Jahren die Monopolbourgeoisie der BRD ihre ökonomischen und politischen Machtpositionen weiter gefestigt hat. Die Grundlage dafür ist der Prozeß der Konzentration und Zentralisation von Produktion und Kapital, der gerade in den letzten Jahren ein bisher nicht gekanntes Tempo angenommen

hat. 1,7 Prozent der Haushalte der Bundesrepublik, das sind etwa 300 Familien, besitzen 74 Prozent der Produktionsmittel; 0,8 Prozent der Haushalte besitzen 90 Prozent des gesamten Privatbesitzes an Aktien. Im Jahre 1971 schütteten die Aktiengesellschaften der BRD mit 39 Milliarden DM die höchste Dividendensumme aus, die jemals verteilt wurde. Und der Bonner Staat leistet offen und immer umfangreicher mit Steuervergünstigungen für die Monopole, mit Maßhalteappellen an die Gewerkschaften Hilfe für die Profitmaximierung und die Expansion des Kapitals.

Da die Herrschaft der großen, eng mit den USA-Trusts versippten Monopole in der BRD unangetastet bleibt, ist höchste Wachsamkeit am Platze. Auf der Jagd nach dem höchsten Profit, im Kampf um die Vergrößerung der eigenen Macht streben die Konzerne — wie Lenin schon vor über einem halben Jahrhundert mit wissenschaftlicher Gründlichkeit nachwies — stets nach weiteren Einflußsphären, nach Rohstoffquellen, nach Gebieten für Kapitalanlagen, nach dem seit dem Preußenkaiser Wilhelm II. berüchtigten „Platz an der Sonne“.

Das ist der eigentliche Hintergrund des Konkurrenzkampfes zwischen den imperialistischen Hauptmächten; gegenwärtig vor allem zwischen den USA, Japan und dem imperialistischen Westeuropa. Das ist auch die stets wirkende Triebkraft der Todfeindschaft des Imperialismus gegen die neue Welt des Sozialismus. Das Monopolkapital kann sich nicht damit abfinden, daß es nicht mehr über die ganze Welt herrscht. Und der Imperialismus der BRD fühlt sich besonders herausgefordert durch die Existenz und das Erstarken der Arbeiter- und Bauern-Macht der DDR. Schließlich hat er mit der Errichtung unseres sozialistischen Staates einen großen Teil seines Stammterritoriums für immer verloren. Die Imperialisten wären keine Imperialisten, würden sie nicht danach trachten, das ihnen Entrissene wiederzugewinnen.

Gewiß hat die Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus die abenteuerlichen imperialistischen Kreise etwas nüchterner und zurückhaltender werden lassen. Wir begrüßen und fördern alle neuen Momente in der europäischen Situation, die dem Frieden und der Sicherheit auf unserem Kontinent dienlich sind. Jedoch sind die entscheidenden Triebkräfte des Expansions- und Aggressionsdrangs des Imperialismus erhalten geblieben.

Die Parteiorganisationen tun gut daran, den Werktätigen immer die Hintergründe und Ursachen der Politik des Imperialismus aufzuzeigen und den Blick auf das Gesamtsystem des